

3 Unterrichtspraxis

3.1 Methodische Aspekte: Stimmbildung

Die stimmbildnerische Arbeit mit Kindern erfordert eine Balance zwischen technischem Wissen, gutem Demonstrationsvermögen und altersgemäßer „Verpackung“ der gesangspädagogischen Inhalte. Weiterhin sind die sensible Wahrnehmung der individuellen stimmlichen Aktionen der Schüler und die behutsame Arbeit daran eine wichtige Voraussetzung für die effektive stimmbildnerische Entwicklung.

Da Kinder heute leider nur noch wenig selbst singen, ist ihre praktische Erfahrung mit der eigenen Singstimme oft sehr gering. Ihre Hörgewohnheiten beschränken sich meist auf die Popmusik, die die Eltern hören, oder auf die gängigen Kinderlieder-CDs. Auch das Körperbewusstsein ist bei vielen Kindern schlecht ausgeprägt, so dass die Lehrkraft in der stimmbildnerischen Arbeit mit Grundschulkindern ein weites Arbeitsgebiet erwartet.

Stimmbildung (im Sinne von stimmtechnischen Übungen, um ein bestimmtes Klangideal zu erreichen) macht aber erst dann für ein Kind Sinn, wenn es ein differenziertes Körperbewusstsein besitzt und außerdem über grundlegende musikalische und stimmliche Erfahrungen verfügt. Stimmbildung im Anfangsunterricht hat also nicht nur das Ziel, die Grundlagen der klassischen Stimmtechnik zu vermitteln, sondern auch vielfältige Stimmfunktionen auszuprobieren.

Wenn die Beweglichkeit im Umgang mit der eigenen Stimme zunimmt, die Hörfähigkeit des Kindes differenzierter ist und ihm bewusst wird, dass Stimmen unterschiedlich klingen können und dass man jede Stimme durch Gesangstechnik verändern kann, wird es auch „klassische“ stimmbildnerische Übungen interessant finden.

3.1.1 Die Ampelkartei

Da die Literatur zum Thema Kinderstimmbildung sehr vielfältig ist, werden hier nur kurze Erläuterungen zu den einzelnen Kapiteln der Stimmbildung gegeben. Als methodische Idee – neben der klassischen Variante des Einsingens durch die Lehrkraft zu Beginn der Stunde – wird die Ampelkartei angeboten.

Die einzelnen Übungen zu den Kapiteln „Haltung“ (Übungen auf roten Karten), „Atmung“ (gelbe Karten) und „Stimme“ (grüne Karten) sollen zunächst durch die Lehrkraft vorgestellt werden. Für Erstklässler bietet es sich an, einzelne Übungen mit konkreten Materialien einzuführen (z.B. würdevolles Schreiten mit einer nicht befestigten Krone auf dem Kopf). Später lässt sich diese Übung dann aus der Vorstellung heraus durchführen („Wer weiß noch, wie es sich anfühlte, mit einer Krone auf dem Kopf wie ein König zu gehen?“).

Die Reihenfolge zum sinnvollen Aufwärmen von Körper und Stimme ist im Ablauf einer Verkehrsampel rot – gelb – grün. D.h. zunächst sollten die roten, dann die gelben, schließlich die grünen Übungen ausge-

führt werden. Kennen die Kinder die Übungen und wissen, welche Besonderheiten zu beachten sind, werden sie diese nach und nach, zunächst mit Unterstützung, später selbständig anleiten. Da die Karteikarten keine aufeinander aufbauenden Übungen enthalten, ergeben sich für ihren Einsatz unterschiedliche methodische Möglichkeiten. So können von den Kindern aus einer am Unterrichtsziel orientierten Kartenauswahl bewusst Übungen ausgesucht oder aber auch verdeckt gezogen werden.

Auch ein Stimmbildungsmemory lässt sich mit Hilfe der Karten spielen. Dazu bekommen immer zwei (oder mehr) Kinder die Aufgabe, dieselbe Übung auszuführen, z.B. aus dem Bereich der Atmung. Verteilt man die Kinder nun im Raum, müssen andere Kinder die jeweiligen Paare finden.

Eine Aufgabe für ältere Schüler ist die Zusammenstellung von vorher sorgfältig ausgewählten Karten zu einer Geschichte. Im fortgeschrittenen Stadium bieten sich die Karten zur Reflexion über Vorgänge bei der Stimmbildung an. Auf diese Weise lernen Schüler sowohl das kritische Beobachten und Zuhören wie auch den sinnvollen Aufbau eines chorischen Einsingens mit der Abfolge Haltung – Atmung – Stimme.

Kompliziertere technische Anforderungen, z.B. große Intervallsprünge, schnelle Koloraturen, dynamische Details etc. kann und sollte die Lehrkraft je nach Bedarf an das „Kartei-Einsingen“ anschließen. Nicht alle Übungen müssen spielerisch oder bildlich verpackt durchgeführt werden. Man sollte allerdings bedenken, dass ein differenziertes Körperbewusstsein und das gezielte Beherrschen isolierter Körperfunktionen sich in den ersten Schuljahren noch ausbildet. Je jünger die Kinder sind, desto leichter fällt ihnen die ganzheitliche Umsetzung über ein Spiel oder Bild (z.B. „Kerze ganz lange flackern lassen“ im Gegensatz zur technischen Anweisung „Luft tief einströmen lassen, dann gleichmäßig ausströmen“).

Singen bietet neben dem Liedersingen die Möglichkeit für Spiele mit der Stimme und Improvisationen. Hier gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte an die Stimmbildungskartei, die jederzeit von Kindern und Lehrern erweitert werden kann, sowie an die Stimmbildungsgeschichten und –spiele unter 3.1.2.

Trotz der für Kinder wichtigen spielerischen „Verpackungen“ dürfen stimmbildnerische Intentionen nicht aus dem Blickfeld geraten. Jede Übung muss präzise und konzentriert durchgeführt werden – aus der Stille heraus und wieder in die Stille hinein. Die Aufwärmphase zu Stundenbeginn sollte vom Liedersingen nicht völlig abgekoppelt werden, damit die prägnanten Bilder später helfen, sich schnell wieder an die technischen Aspekte der Übungen zu erinnern und diese auch in anderem Kontext umzusetzen.

Diese Nummern finden sich auf den Bildkarten für den Unterricht und innerhalb dieses Medienpaketes in eckigen Klammern.

3.1.1.1 Haltung

Bereits beim ersten Liedersingen ist es gut, auf die richtige Haltung zu achten. Die „lockere Aufrichtung“ bietet nicht nur die Grundlage für optimale Muskelabläufe, sie erhöht auch die Konzentration auf das Singen: Singen wird etwas Besonderes, denn „wir sitzen in der Singehaltung“ oder „wir stehen richtig, wenn wir singen“.

a) Aufrichtung

Grundlegend ist eine natürliche, gesunde Haltung die richtige Basis zum Singen, da hierbei alle Muskelfunktionen ideal zusammenarbeiten können. Übungen zur Aufrichtung dienen also vorwiegend dazu, Fehlfunktionen zu korrigieren. Die wichtigsten Aspekte sind

- ein „gerader“ Bauch für die Zwerchfeltätigkeit bei der Tiefatmung,
- eine gute Balance auf beiden Beinen (bzw. im Sitzen auf Füßen und auf den Sitzhöckern), für die Funktionen der Atemmuskulatur, vor allem auch für eine stabilere Konzentration,
- der locker und gerade auf die Wirbelsäule gesetzte Kopf. Wird der Kopf zu hoch gehalten, spannt sich die Muskulatur um den Kehlkopf an und behindert die natürlichen Stimm-schwingungen.

1. Erdmännchen

Alle Erdmännchen sind unterwegs, um Nahrung zu suchen. Auf ein akustisches Signal hin richten sie sich kerzengerade auf und schauen in Richtung der Schallquelle.

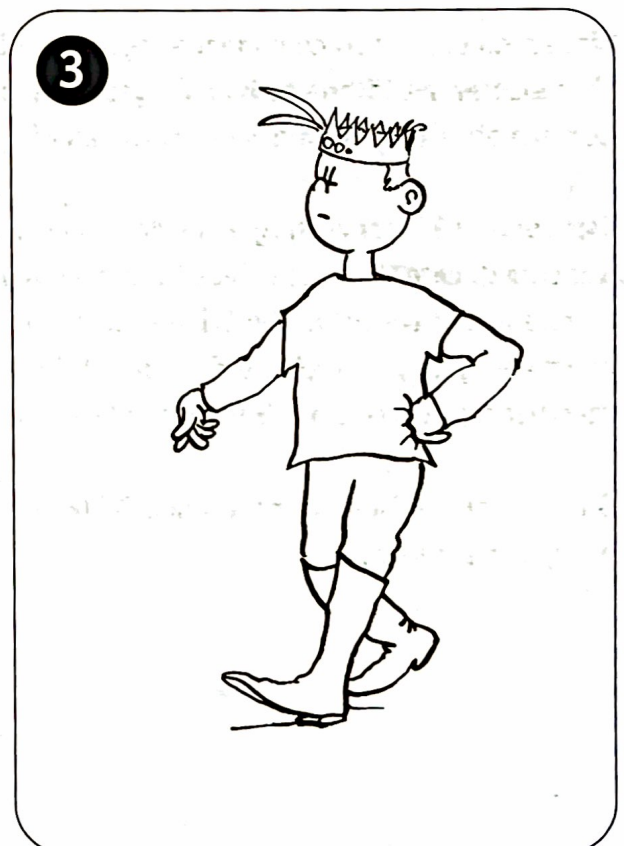
2. Fußbodenuhr

In der Mitte eines auf dem Boden befindlichen Ziffernblattes steht ein Zeiger, der je nach Sonnenstand durch seine Neigung eine bestimmte Uhrzeit anzeigt. Das wird durch die langsame Bewegung des Körpers nach vorne (12 Uhr), nach rechts (3 Uhr), nach hinten (6 Uhr) und nach links (9 Uhr) angezeigt. Dabei sollen die Fußsohlen den Bodenkontakt nicht verlieren.

Diese Übung kann später auch als „Kompass“ durchgeführt werden.

3. Königsgang

Auf dem Kopf wird eine imaginäre Krone getragen. Nun schreiten alle entsprechend würdevoll, mit aufrechter Haltung, langsam durch den Raum.



4. Kutscher

Der Kutscher schläft sitzend vorne auf seiner Kutsche. Auf ein akustisches Signal hin sitzt/steht er aufrecht und hellwach oben auf der Kutsche und hält die Zügel zur Abfahrt bereit in den Händen.

5. Marionette

An allen Gliedmaßen sind Fäden angebracht, die von einem unsichtbaren Spieler hochgezogen und wieder locker fallen gelassen werden können. Diese Übung ist auch als Partnerübung (ein Puppenspieler und eine Marionette) möglich.

6. Notellas Haltung

Ein leichtes Tippen auf den Hinterkopf erinnert an Notellas Hals, der nach oben strebt. Das bewirkt eine Aufrichtung des vorher schlappen Körpers.

7. Wasserträger

In einem Krug wird Wasser vom Brunnen geholt. Dieser wird vorsichtig auf dem Kopf transportiert.

8. Leuchtturm

An der Küste steht ein hoher Leuchtturm. Abends dreht sich oben ein Licht, um den Schiffen ein Signal zu geben. Der Kopf wird langsam zunächst zur einen, dann zur anderen Seite gedreht, ohne sich dabei nach vorne oder hinten zu bewegen.

b) Lockerung

Kinder bewegen sich immer weniger. Eine Folge davon sind schwach ausgeprägte, oft auch verspannte Muskeln, sowie wenig Sensibilität und Eigenwahrnehmung. Man beobachtet spannungslose, lahme oder motorisch unkontrolliert überaktive Kinder. Ziel der Lockerungsübungen ist daher vor allem die Weckung des Körperbewusstseins durch Bewegung. Weiterhin soll die Körperaktivität in Schwung gebracht werden.

9. Bauchtänzerin

Die Bauchtänzerin bewegt nacheinander Hände, Schultern und Hüften in kreisenden Bewegungen. Kann sie auch auf einem Bein stehen?

10. Glocken⁷

Die Hände umfassen einen imaginären Glockenstrang. Mit der Ausatmung wird der Oberkörper nach vorne fallen gelassen, als zöge man am Glockenstrang. Mit der Einatmung wird der Oberkörper aufgerichtet und die Arme werden hochgezogen. Diese Übung wird in einer leichten Grätschstellung ausgeführt.

⁷nach Hofbauer, Kurt: Praxis der chorischen Stimmbildung. Schott Mainz, London, Madrid 1978, S. 26

11. Indianer

Alle schleichen leise wie Indianer durch den Raum. Das Tempo wird durch eine Handtrommel vorgegeben und während der Übung verändert.

12. Knetgesicht

Das Gesicht wird zunächst leicht geknetet. Anschließend knetet sich das Gesicht ohne Hilfe der Hände und zieht sich so stark wie möglich zusammen. Danach öffnet es sich so weit wie möglich. Nun erfindet jeder sein eigenes Knetgesicht und versucht zuerst einen passenden Körper, danach eine passende Bewegungsart und schließlich eine passende lautliche Äußerung zu seinem Gesicht zu finden.

13. Körperteile locker abklopfen

Nach dem Spielen in der Sandkiste (am Strand, auf dem frisch gemähten Rasen, auf dem staubigen Dachboden, im Schnee...) wird von einzelnen Körperteilen der Sand locker abgeklopft.

14. Lasso⁸

Mit dem Arm wird in weiten Kreisen über dem Kopf ein imaginäres Lasso geschwungen. Nach einigen Kreisen wird das Lasso geworfen – und mit einem Zischlaut („sch“, „sss“) wird sein Flug akustisch begleitet. Danach wird die Übung mit dem anderen Arm ausgeführt.

15. Löwe

Der Löwe schleicht langsam und sehr leise (!) durch die Savanne und sucht aufmerksam nach Beute.

16. Namen schreiben

Jeder schreibt mit ganz langsamen Bewegungen seinen Namen mit einem Körperteil, z.B. Ellenbogen, Schulter oder Mund in die Luft.

17. Obsternte

Mit einem großen Obstkorb geht es zur Obsternte. Der Korb wird unter dem Baum abgestellt, die Früchte werden gepflückt und in den Korb gelegt. Welche Früchte können ohne die Leiter noch erreicht werden?

18. Schmetterlinge

Alle fliegen leicht wie Schmetterlinge durch den Raum. Auf ein akustisches Signal hin setzen sich alle Schmetterlinge auf eine Blüte (Chiffontücher) und saugen Nektar.



⁸ nach Hofbauer, ebd., S. 28

19. Surfer

Ein Surfanfänger muss auf dem Surfbrett durch leichte Bewegungen nach rechts, links, vorne und hinten die Balance halten. Der Surflehrer gibt Anweisungen, in welche Richtung die Bewegungen gehen sollen.

20. Silly walks

Jeder sucht sich eine verrückte Gangart aus und bewegt sich eine Zeit lang durch den Raum, ohne auf andere zu achten. Dann wird eine Gasse gebildet. Alle sich gegenüber stehenden Paare tauschen gleichzeitig in der jeweiligen Fortbewegungsart die Plätze. Beim anschließenden gleichzeitigen Platztausch wird ab der Mitte die Gangart des Partners übernommen. In einem vierten Durchgang geht jedes Paar einzeln über einen „Laufsteg“ (= Gasse).

**21. Unter der Dusche**

Unter der Dusche werden die Körperteile zunächst einzeln eingeseift, dann abgewaschen und schließlich abgetrocknet.

22. Zeitlupe

Alle sind Darsteller in einem (Cowboy-)Film. Sie gehen lässig über einen großen Platz. Auf ein akustisches Signal hin wird der Film zurückgespult (alle laufen schnell rückwärts zum Ausgangspunkt zurück), um dann anschließend in Zeitlupe (alle gehen in langsamen, fließenden Bewegungen dieselbe Strecke) noch einmal abgespielt zu werden.

3.1.1.2 Atmung

Beim Singen gelten die natürlichen Abläufe der Ruheatmung. Diese Bewegungsabläufe werden vom Kleinhirn gesteuert: Im Blut herrscht Sauerstoffmangel, deshalb senkt sich das Zwerchfell, Luft strömt in die Lungen. Durch das Senken des Zwerchfells wird eine Weitung in Bauch und Rücken spürbar. Beim Ausatmen hebt sich das Zwerchfell wieder, drückt die Luft aus den Lungen heraus, Bauch und Rücken werden erneut dünner. Durch Fehlhaltung und wenig Bewegung sind diese gesunden Atmungsvorgänge (Zwerchfellaktivität) oft gestört. Deshalb müssen die Grundfunktionen oft erst wieder aktiviert werden.

Besondere Konzentration auf die Bauchbewegung führt häufig zu extremer Übertreibung, leider oft auch gerade zu Hochatmung (Bauch ein- und Schultern hochziehen während der Einatmung). Atemübungen sollten deshalb zunächst das Augenmerk auf die Ausatmung legen, auf die dann – bei guter Haltung und genügend Ruhe – eine natürliche Tiefatmung folgt.

Eine Bewegungskontrolle über das Tasten an Schultern, Bauch und Rücken sollte man behutsam einführen. Besonders gut sind Partnerübungen mit Überkreuzfühlen: Die Lehrkraft legt ihre Hand beim Kind auf den Bauch, das Kind bei der Lehrkraft, beide machen gleichzeitig die Übung. Das Kind wird schnell die Bauchbewegung der Lehrkraft übernehmen.

a) Übungen zur langsamen Ausatmung (Spannung halten)

Die Phase der Ausatmung wird beim Singen – je nach musikalischer Anforderung – verlängert und unterschiedlich dosiert: Je lauter man singt, desto mehr Luft wird ausgeatmet. Gegen Ende der Ausatmung neigt der Körper dazu, völlig zu entspannen. Dies würde musikalisch eine Abschläffung der Intonation und Lautstärke bewirken. Deshalb wird für die Singe-atmung trainiert, die Spannung vor allem im Oberkörper möglichst bis zum Schluss der Ausatmung zu halten.

23. Atem halten

Diese Übung kann zu Beginn besonders gut im Liegen ausgeführt werden. Auf vier Zählzeiten (Lehrkraft zählt laut) wird eingeatmet, und auf vier Zählzeiten auf „sss“ wieder ausgeatmet. Zur Kontrolle kann eine Hand auf den Bauch gelegt werden. Später wird dann die Zeit der Einatmung nach Ansage verkürzt (halbiert) oder/und die Ausatemungsphase verlängert (verdoppelt), um das Bewusstsein für die angemessene Dosierung des Atemvorrates zu schaffen.

24. Atem ziehen

Ein Atemstrom auf „sss“ oder „fff“ wird dem Kind „aus dem Mund gezogen“. Durch Rückwärtsgehen wird verdeutlicht, wie lang das Kind den Atem ausgehalten hat.

25. Gardine

Nach dem Aufwachen werden die Vorhänge zuerst nach rechts und dann nach links aufgezogen, begleitet von einer langsamen und geräuschvollen Armbewegung („fff“).

26. Im hohen Gras

Man muss sich den Weg durch hohes Gras mit den Händen bahnen. Dieser Vorgang wird geräuschhaft begleitet („zzz“).

27. Kakao abkühlen

Ein zu heißer Kakao muss durch vorsichtiges Pusten abgekühlt werden. Es darf nichts überschwappen!

28. Luftballon

Ein Luftballon wird vorsichtig aufgepustet. Mit den Händen wird die Größe angezeigt. Vorsicht, er darf nicht platzen!



29. Schlangenspur

Auf einem Ausatemstrom („sss“, stimmlos) wird mit dem Finger die Spur einer Schlange verfolgt.

30. Seifenblasen

Echte oder imaginäre Seifenblasen werden durch einen gleichmäßigen Luftstrom erzeugt. Wer schafft es – ganz vorsichtig – eine besonders große Seifenblase fliegen zu lassen?

31. Wind

Verschiedene Windstärken werden auf „sss“, „fff“ und „sch“ imitiert. Dabei sollte der Atemstrom jeweils gut ausgenutzt werden.

32. Windrad

Ein echtes oder imaginäres Windrad wird mit einem gleichmäßigen Luftstrom in Bewegung versetzt.

b) Übungen zur Tiefatmung (Weite aufbauen)**33. Kuscheltierfahrt**

Diese Übung wird in der Rückenlage ausgeführt. Auf den Bauch wird ein kleines Kuscheltier gesetzt. Aufgabe ist es, das Tier nicht umfallen zu lassen. So soll eine ruhige langsame Atemführung erreicht werden. Jetzt werden die Auf- und Abwärtsbewegungen des Kuscheltieres verfolgt.

34

**34. Parfümerie**

In einer Parfümerie soll aus mehreren Parfüms das am besten riechende für die Mutter zum Geburtstag ausgesucht werden. Miss- oder Wohlgefallen kann durch entsprechende lautliche Äußerung („ih!“ , „ah!“) zum Ausdruck gebracht werden.

35. Schnupperhund

Als Hund schnuppert man bei einem Spaziergang an mehreren Bäumen.

36. Überraschung

Auch die Vorstellung des überraschten Staunens (Kunststücke von Zirkustieren, Besuch vom Marsmännchen, Geburtstagsgeschenk...) kann eine Öffnung des Ansatzrohres bewirken. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Einatmung lautlos erfolgt.

c) Übungen zur reflexartigen Einatmung (Zwerchfellimpulse)

Das Einatmen muss beim Singen häufig sehr schnell geschehen. Dies verleitet dazu, die Zwerchfellfunktion auszulassen und Raum für die Luft durch Schulterheben zu schaffen. Dabei kann allerdings die Luft nicht gut dosiert abgegeben werden, sondern entweicht schnell. Außerdem entstehen Verspannungen im Schulter- und Halsbereich, welche die natürlichen Kehlschwingungen beeinträchtigen können. Bei einer akzentuierten, vom Zwerchfell gesteuerten Ausatmung kann ein Reflex zum Einatmen ausgelöst werden: Das Zwerchfell führt eine stark federnde Ausatmungsbewegung aus, die dann sofortiges Wiedersinken, also einen Einatmungsreflex bewirkt.

37. Bogenschießen

Ein neuer Bogen wird ausprobiert. Dazu wird zunächst der Bogen gespannt (dabei einatmen). Dann wird der Pfeil, stimmlich begleitet von einem kräftigen, explosiven „pah“, losgelassen.

38. Chorleiter umpusten⁹

Mit einem kräftigen Atemstoß wird die Lehrkraft/der Chorleiter umpustet. Da diese Übung sehr motivierend ist, sollte bewusst auf die richtige Ausführung geachtet werden („Nur einmal kräftig vom Platz aus pusten!“).

39. DampfloK

Eine alte DampfloK, die im Museum steht, darf heute mal wieder fahren („tsch“). Sie fährt langsam los und wird immer schneller, ehe sie erneut langsamer wird und zum Stehen kommt. Zum Schluss wird der Dampf abgelassen („pfff“).

40. Feder

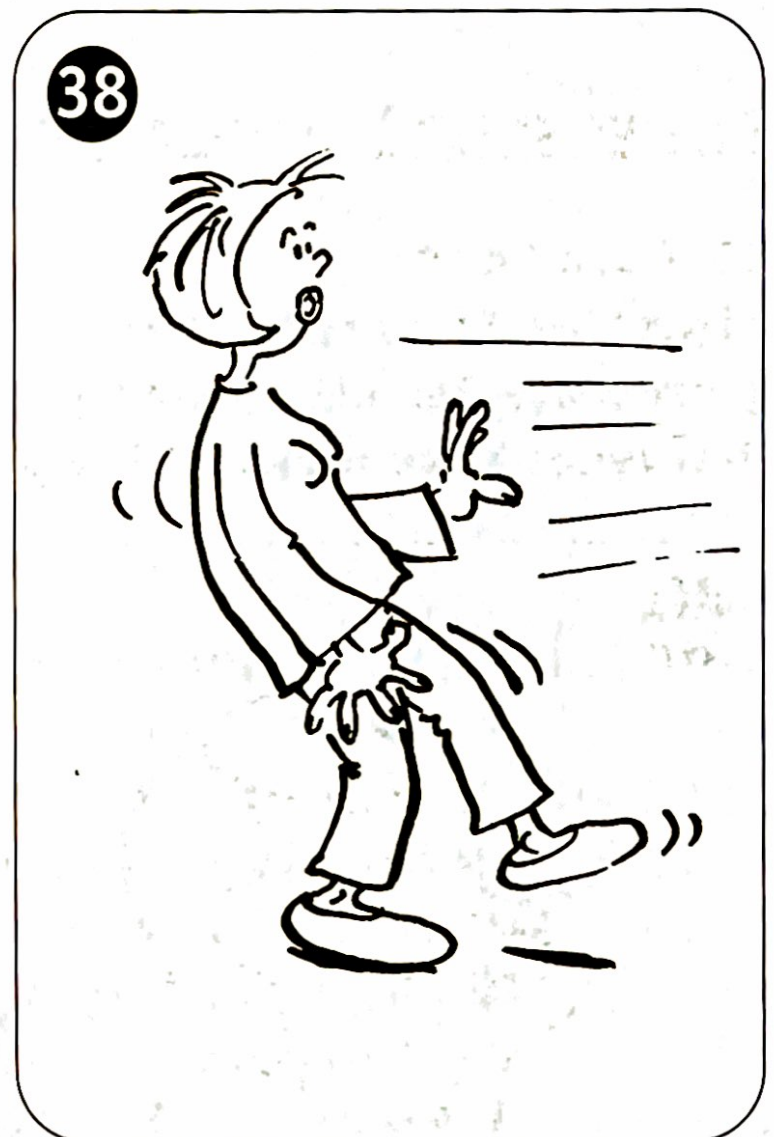
Eine Feder wird aus der Hand gepustet und wieder aufgefangen. Variante: Der Feder werden mit Explosivlauten (p, t, k) kurze Impulse gegeben, so dass sie auf der Hand liegen bleibt.

41. Jojo

Die Ab- und Aufwärtsbewegungen eines Jojos werden durch ein An- und Abswellen des Luftstromes begleitet („sss“).

42. Kerzen auspusten

Eine echte oder eine imaginäre Kerze wird mit einem kräftigen Stoß ausgepustet. Der Abstand vom Mund zur Kerze kann beim zweiten Mal etwas vergrößert werden.



⁹nach Chilla, Handbuch der Kinderchorleitung, S. 158

44



Danach sind es Zauberkerzen (rechter und linker Zeigefinger), die nach dem Auspusten gleich wieder angehen. So kann man immer schneller rechts – links pusten. Die Kerzen erlöschen erst endgültig, wenn man sie in die Hosentasche steckt.

43. Kreisel

Das dreimalige Aufziehen eines Kreisels wird mit dem anschwellenden Luftstrom („sch“) begleitet.

44. Pustebblume

Mit einem kräftigen Atemstoß werden alle Schirmchen einer imaginären Pustebblume weggepustet.

45. Regenwetter

Der Regen fällt auf die Blumen: „blb, blb“. Er fällt auf die Straße: „pt, pt“ und in die Pfützen: „pft, pft“.

46. Staubige Fensterbank

Die Unterarme werden auf Schulterhöhe vor dem Körper aufeinander gelegt (Fensterbank). Dort befindet sich Staub, der mit mehreren kräftigen Atemstößen weggepustet wird.

3.1.1.3 Arbeit an der Stimme

Die Arbeit mit der klingenden Stimme selbst ist sehr vielschichtig. Nach den voraus gehenden Haltungs- und Atemübungen bietet es sich zu Beginn an, die Resonanzräume zu wecken, die zum Singen genutzt werden. Durch Tasten mit den Fingern kann man die Vibrationen im Gesicht, an Hals, Brust und Kopf fühlen. Diese ändern sich durch Lautstärke und Tonhöhe.

Häufige Beeinträchtigungen der frei schwingenden Stimme werden durch Fehlspannungen im Kiefer-, Zungen- oder Kehlbereich ausgelöst. Deshalb muss man die lockere Beweglichkeit dieser Regionen in den Übungen zur Resonanz immer wieder kontrollieren.

Resonanzübungen sollten in bequemer, mittlerer Stimmlage (ca. d' – c'') ausgeführt werden. Die Vollklinger m, n, ng bieten sich besonders an, aber auch Halbklinger wie w, s, j.

a) Erschließung der Resonanzräume

47. Chinesische Unterhaltung

Chinesen treffen und unterhalten sich (evtl. in verschiedenen Stimmungen) auf chinesisch (z.B. „ning“, „blang“, „mung“, „wong“, „sching“). Dabei liegt der Hauptklang auf ng.

48. Insekten summen

Verschiedene Insekten fliegen summend durch den Raum: Hummeln („mmm“) leise in tieferer Stimmlage, Fliegen („www“) in mittlerer Tonlage und Mücken („sss“, stimmhaft!) in hoher Tonlage.

49. Glockenklang¹⁰

Verschieden große Glocken werden (auch mit Bewegung) dargestellt. Die großen Glocken tönen auf „bomm“, die mittleren auf „bamm“, die hohen auf „bimm“. Den Vokal vernimmt man nur kurz, die Glocken klingen auf „mm“ weiter. Später sollte diese Übung auch mehrstimmig im Dreiklang/Cluster o.ä. ausgeführt werden.

50. Lieder raten

Einzelne Liedteile werden auf einem stimmhaften Konsonanten gesummt. Wer das Lied errät, summt es mit.

51. Schulglocke

Das Klingeln der Schulglocke wird mit einem Dreiklang abwärts imitiert („ding, dang, dong“). In der Stadt haben mehrere Schulen den gleichen Glockenschlag, erklingen aber mit leichter zeitlicher Verzögerung.

52. Schranken

In einem kleinen Dorf gibt es noch eine alte Schrankenanlage, die durch einen Schrankenwärter per Hand bedient wird. Akustisch wird das Senken und Heben der Schranken durch ein „Bimmelimmelmimm“ (auf einem Ton in hoher Lage) begleitet.

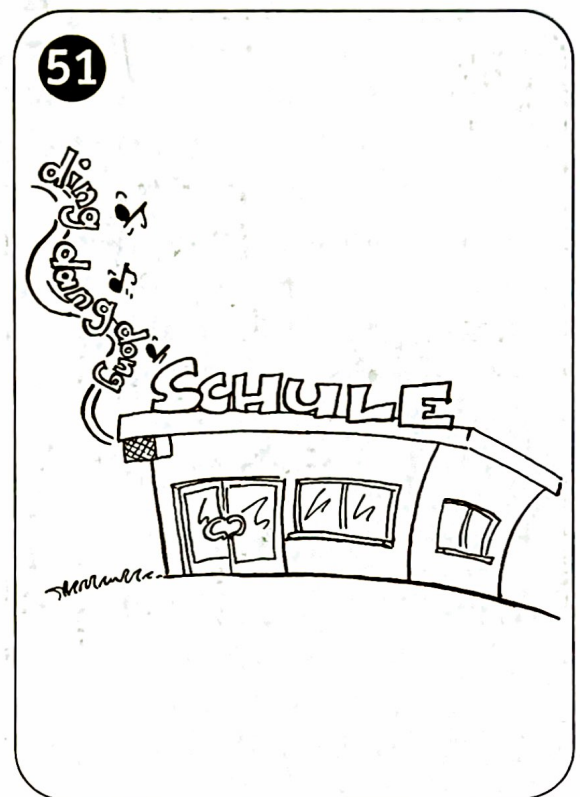
53. Summball

Alle sitzen im Kreis, ein weicher Ball wird von Hand zu Hand befördert, und zwar von der linken Hand in die eigene rechte und von da aus zum Nachbarn. Das Kind, das den Ball in den Händen hat, summt einen Ton oder eine Tonfolge (mit oder ohne vorgegebenem Metrum). Bei älteren Kindern können gleichzeitig verschiedene Motive weiter gereicht werden.

Diese Übung lässt sich auch mit geschlossenen Augen durchführen.

54. Summender Kreis

Ein Kind setzt sich mit geschlossenen Augen in den Kreis. Alle anderen sitzen rundherum. Notella wird von einem Kind im Kreis gehalten. Alle nehmen einen Mund voller „m“ und summen einen Ton in mittlerer Tonlage. Das Kind, welches Notella hält, summt einen hohen Ton. Das Kind in der Mitte zeigt in die Richtung, in welcher es Notella vermutet.



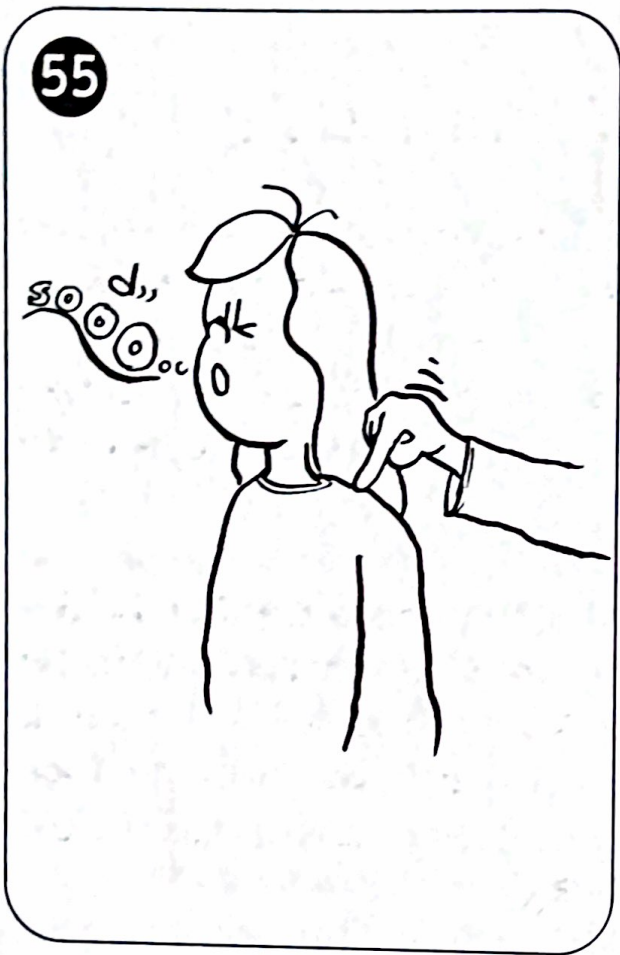
¹⁰ nach Chilla, ebd., S. 179

55. Tönen auf Knopfdruck

Alle Kinder stehen mit geschlossenen Augen im Raum verteilt. Eine Person geht durch den Raum. Das Kind, dem auf die Schulter getippt wird (Knopfdruck) beginnt, einen Ton auszuhalten. Das nächste Kind

- a) übernimmt auf „Knopfdruck“ denselben Ton,
- b) singt einen Dreiklangston höher oder tiefer,
- c) singt einen Ganzton höher/tiefer, so dass ein Cluster entsteht.

Beim zweiten Knopfdruck verstummt das jeweilige Kind wieder.



Variationen:

- 1) Mehrere Personen betätigen die An- und Ausschalter.
- 2) Kreisauflistung, ein Kind in der Mitte. Das Kind in der Mitte hält die Augen geschlossen und zeigt, aus welcher Richtung der jeweils neu beginnenden Klang kommt und ob der Ton höher oder tiefer ist als der vorher klingende.

56. Töne verschenken

Notella verschenkt Töne auf unterschiedlichen Silben (z.B. „no“, „mo“, „nu“, „mu“), die von den Kindern auf derselben Tonhöhe angenommen werden.

57. Wellen

Auf dem Meer kommt ein leichter Wind auf und setzt das Wasser in Bewegung. Kleine Wellen werden durch eine leichte Auf- und Abwärtsbewegung auf „wa“ dargestellt (kleine Sekunde). Zwischendurch kommt auch einmal eine größere Welle.

58. Wecker

Das Läuten eines Weckers wird mit einem gesungenen „rrring rrräng rrrang“ (große Sekunde, Zungen-r) imitiert. Die Töne sollten weich auf „ng“ ausklingen.



59. Wilde Fliege

Die Kinder zeichnen summend (stimmhaftes s) die Bewegungen einer wilden Fliege nach und lassen sie fliegen sich nach einer Weile alle auf derselben Fensterbank setzen (Finden eines gemeinsamen Tons).

Variation/Weiterführung: Auf ein Zeichen hin verändern alle gleichzeitig die Tonhöhe (Fliegen fliegen auf die Gardinenstange), die Lautstärke (Fliegen werden müde), die Klangfarbe (Fliegen brummen ärgerlich).

den Konsonanten (dabei chorisch atmen) oder den Vokal („Spitzmaulfliege“: u – „Rundmaulfliege“: o – „Großmaulfliege“: a – „freche Fliege“: e – „Kicherfliege“: i)

60. Zauberwald

Ein Kind (auch mit mehreren Kindern gleichzeitig möglich) geht mit geschlossenen Augen langsam durch einen klingenden Zauberwald. Dabei summen die Bäume leise (mm) und das Kind achtet darauf, nirgends anzustoßen. Das „blinde“ Kind hört, wo das Summen besonders schön locker und weich klingt und setzt sich dort ins „warme Moos“. Das so ausgewählte Kind darf dann als nächstes herumgehen.

b) Erforschen der verschiedenen Register und Registerausgleich

Durch falsche Vorbilder eignen sich Kinder häufig das Singen in zu tiefer Lage an. Die Stimmlippen gewöhnen sich dann an die Vollschiwingung und verlernen die Funktion der Randschiwingung, die zur Produktion von hohen und weichen Tönen nötig ist. Andere Kinder säuseln nur in der Randschiwingung, nutzen die volle Stimmkraft der Vollschiwingung nicht aus und erreichen keine tiefen Töne. Glissandi durch den gesamten Stimmambitus sollen die Kinder dazu ermutigen, alle Schwingungsmöglichkeiten der Stimmlippen auszunutzen.

Um die spielerisch erreichten Töne der schwierigeren Lagen auch zum Singen zu nutzen, ist ein muskuläres Training durch längeres Aushalten oder bewusstes Formen von Silben oder Vokalen nötig. Der Vokal u erleichtert im Allgemeinen die Kehlweite und Lockerheit in der Höhe. Der Vokal a lockt eher die Bruststimmfunktion. Die Vokale e und i sind häufig Auslöser für Festigkeit im Kiefer und in der Zunge. Glissando-Übungen sollten zunächst immer aus der Höhe mit dem leichten Vokal u durchgeführt werden. Später lassen sich die Übungen dann auf schwierigere Vokale übertragen.

Nicht alle Kinder haben die gleiche Veranlagung für die Tonlage, in der sie sich stimmlich am wohlsten fühlen. Generell sind die Stimmlippen bei jüngeren Kindern aber kürzer, deshalb ist die Veranlagung insgesamt eher höher als bei Erwachsenen.

Fehlspannungen können die Stimmlippenfunktionen beeinträchtigen, sogar völlig lahm legen. Die häufigsten Fehler sind

- a) das Heben des Kopfes bei dem Versuch, hohe Töne zu singen und das Senken für tiefe Töne,
- b) Festigkeit im Unterkiefer,
- c) Anspannung/Zurückziehen der Zunge.



Daher sollte bei Übungen zum Erweitern des Stimmumfangs immer auf die Lockerheit und Beweglichkeit von Kopf, Kiefer und Zunge geachtet werden.

61. Affensprache

Die Affen (Mama, Papa und Kinder) unterhalten sich aufgeregt in der Affensprache („o o o o a a a a“ → staccato). Sie „reden“ in unterschiedlichen Tonlagen. Dabei sollte bewusst auf die weite Mundöffnung geachtet werden. Was macht der Bauch bei dieser Übung?

62. Badewanne

In der Wanne gleiten die Töne wie Badekugeln weich ins warme Wasser (Quintrutsche abwärts: „uuuu-aa-aa“). Mit jeder neuen Badekugel die Übung einen halben Ton abwärts führen. Zwischendurch oder währenddessen gegenseitig den Rücken einseifen.

63. Handyklingeln

Ein Handy klingelt einige Male hintereinander und wird von Mal zu Mal etwas lauter.



64. Hexenbesen

Eine Hexe kommt auf ihrem Besen in großen Schwüngen durch die Luft gesaust. Auf einem deutlich hörbaren „w“ werden große Schwünge (bei kleinen Hexen entsprechend kleinere Schwünge) durch den Tonraum gemacht.



65. Instrumentenlied

Bekannte Lieder werden „auf Instrumenten gespielt“. Dazu wählt man eine für ein Instrument passende Silbe und „spielt“ das Lied z.B. auf der Flöte „dü“, auf der Klarinette „dua“, auf der Trommel „tam“ oder auf dem Glockenspiel „pling“. Beim zweiten Durchgang stimmt man das Lied auf einer anderen Tonhöhe an.

66. Looping

In hoher Lage (am Himmel) drehen die Flugzeuge Loopings, die stimmlich entsprechend begleitet werden.

67. Melodien verschicken

Eine kurze, stufenweise abwärts geführte Melodie wird an den Nachbarn weitergegeben, der diese Tonfolge wiederum weitergeben muss. Kommt die Melodie am Ende (nach 4 – 5 Kindern) „heile“ an?

68. Namen singen

Zur Begrüßung können die Namen in Rufferzen auf verschiedenen Tonhöhen gesungen werden. Hier eignen sich zu Beginn besonders die zweisilbigen Namen (auch in Verbindung mit „Hal - lo ...“).

69. Palmen

Auf mehreren verschieden hohen Palmen sitzen kleine Äffchen, die auf ein Zeichen alle nach unten rutschen. Dieses wird durch ein Glissando abwärts in verschiedenen Lagen dargestellt.

70. Rutsche

Auf der Silbe „no“ rutscht Notella vom Regenbogen (Glissando abwärts). Alle rutschen mit ihr. Die Kinder finden andere Möglichkeiten. Beispielsweise rutschen alle mit Lukas auf „lu“ von der Rutsche, mit Maurice auf „mo“ vom Treppengeländer oder mit Talena auf „ta“ vom Berg hinunter.

71. Sängerwettstreit

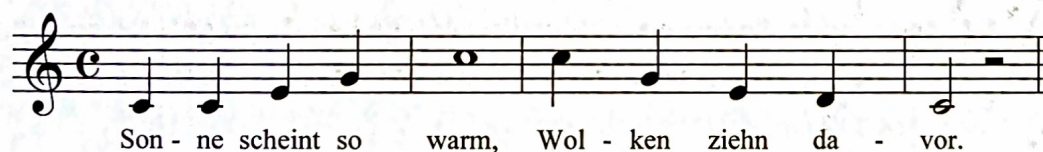
Zwei Gruppen treten in einen Wettstreit. Eine Gruppe meint, sie habe die besseren Sänger, die zweite Gruppe verneint diese Behauptung einen Halbton höher.



72. Sonnenschein und Wolken

Die Sonne kommt hinter Wolken hervor, scheint warm (crescendo) und verschwindet wieder („do-do-mi-so-do' ----- do'-so-mi-re-do“). Dabei Arme auf „warm“ vom Brustkorb ausgehend in runder Bewegung ausladend strecken und danach wieder langsam geführt zum Brustkorb/Herz zurückholen. (Übung zunächst auf „mo“ oder „no“ singen)

Diese Übung später auch mit umgekehrter Melodie singen, um das (viel schwierigere) Crescendo in die Tiefe und Decrescendo in die Höhe zu trainieren.



73. Töne füttern

Notella mag Töne. Die Höhe, in der Notella gehalten wird, zeigt eine relative Tonhöhe an. Die Kinder „füttern“ Notella mit Tönen auf der Silbe „no“. Sie bedankt sich auf der gewählten Tonlage der Kinder.



74. Töne holen

Unter der Zimmerdecke hängen viele verschiedene Töne. Sie werden herunter geholt (Glissando abwärts) und in einen Korb (vorgegebene Tonhöhe) gelegt.

75. Töne pflücken

Mit den Händen pflücken wir Vokale aus der Luft, stecken sie in den geweiteten Mundraum, kauen sie einen Moment, singen dann auf einer Tonfolge (Dreiklang o.ä.) „momomo“, „mamama“.

76. Treppengeländer

Das Herunterrutschen auf einem Treppengeländer wird durch ein Glissando abwärts dargestellt.

77. Unterhaltung auf fremden Sternen

In verschiedenen Tonlagen und Stimmungen unterhält man sich nach der Landung auf einem fremden Stern mit den dortigen Bewohnern:

- müde, leise und in tiefer Lage auf „mu“, „bö“, „mo“,
- aufgeregt und in mittlerer Lage auf „ne“, „li“, „de“,
- fröhlich, hell und in hoher Lage auf „mau“, „wa“, „no“.

78. Weltraumtaxi

Das Weltraumtaxi fährt ganz hoch oben von Stern zu Stern, mal langsam, mal schnell über die Milchstraße („di“, „dü“, „bi“, „didididi“). Dann macht es sich auf den Rückflug zur Erde. Dieses wird durch ein Glissando abwärts dargestellt.

c) Vokalausgleich

Um eine tragfähige, klangvolle Stimme zu produzieren nutzt man möglichst ähnliche Resonanzräume für alle Vokale. Ausgangspunkt sind die runden Vokale u, o, a, bei denen die Weite im Mundraum leicht einzustellen ist. Auch die Vokale e und i sowie ü, ö, ä versucht man in diese Mundweite zu setzen, obwohl die Zungenstellung dies erschwert.

79. Fahrstuhl

Im 20. Stock eines Hochhauses hält ein Fahrstuhl, in den eine Dame mit einem wunderschönen Hut („ah!“) einsteigt. Der Fahrstuhl setzt sich in Bewegung und fährt nach unten (Glissando abwärts auf a). Unten angekommen öffnet sich die Tür und ein klitschnasser Hund steigt ein und schüttelt sich erst einmal kräftig („ih!“). Der Fahrstuhl fährt hoch (Glissando aufwärts auf i).

Oben steigt ein sehr großer Mann ein („oh!“). Der Fahrstuhl fährt nach unten (Glissando abwärts auf o). Unten geht plötzlich das Licht aus („uh!“) und der Fahrstuhl fährt ohne Licht nach oben (Glissando aufwärts auf u).

Als die Fahrstuhltür sich öffnet, drängeln sich zwei Kinder an den anderen vorbei („eh!“). Hier sollte darauf geachtet werden, das „eh“ nicht gepresst und kehlig, sondern weich klingen zu lassen. Der Fahrstu

setzt sich ein weiteres Mal in Bewegung und fährt abwärts (Glissando abwärts auf e).

80. Maoam

Diese Übung lässt sich inhaltlich mit dem bekannten Kaubonbon verknüpfen. Sehnsuchtsvoll wird der Bonbon gewünscht. Beim nächsten Durchgang wird der Wunsch dringender und die Übung einen Halbton höher.



81. Notella zaubert

Eine Schülergruppe begrüßt Notella, die zweite fragt sie, was sie denn gerade macht. Notella „verzaubert“ die Stimmbildungsübung („Hokos pokos fodobos!“), so dass die Kinder beim zweiten Durchgang diese nur noch auf einem einzigen Vokal singen.



1. Gruppe: Na, — No - tel - la,
2. Gruppe: wa - s ma - chst du da?

Möglich ist bei dieser Übung auch, die beiden Schülergruppen parallel dieselbe Zeile auf einem anderen Vokal singen zu lassen, um so das Zusammenklingen zweier Vokale erfahrbar zu machen.

82. Töne mit Sahnehäubchen

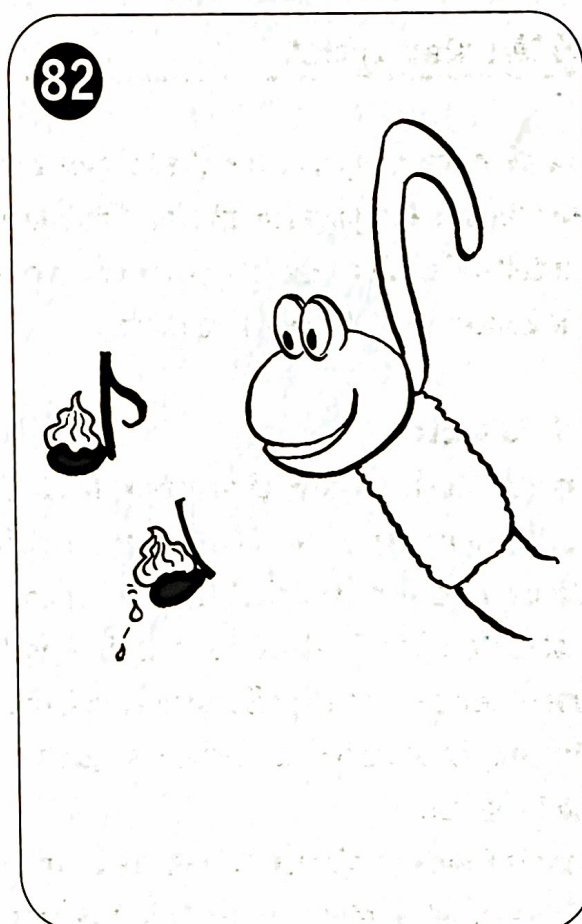
Notella möchte ganz spezielle Töne mit Sahnehäubchen darauf. Diese singt sie den Kindern vor und zeigt den Tonhöhenverlauf an. Die Kinder singen nach.



no - a - u
no - u - o

83. Tonkette

Eine Kette wird aufgefädelt. Auf einem Ton (Kettenband) in mittlerer Tonlage werden in schneller Folge Perlen („u-i-u-i“ oder „a-i-a-i“ oder „a-e-a-e“) aufgefädelt.



setzt sich ein weiteres Mal in Bewegung und fährt abwärts (Glissando abwärts auf e).

80. Maoam

Diese Übung lässt sich inhaltlich mit dem bekannten Kaubonbon verknüpfen. Sehnsuchtsvoll wird der Bonbon gewünscht. Beim nächsten Durchgang wird der Wunsch dringender und die Übung einen Halbton höher.



Oh, Ma - o - am (kau - en)

81. Notella zaubert

Eine Schülergruppe begrüßt Notella, die zweite fragt sie, was sie denn gerade macht. Notella „verzaubert“ die Stimmbildungsübung („Hokos pokos fodobos!“), so dass die Kinder beim zweiten Durchgang diese nur noch auf einem einzigen Vokal singen.



1. Gruppe: Na, — No - tel - la,
2. Gruppe: wa - s ma - chst du da?

Möglich ist bei dieser Übung auch, die beiden Schülergruppen parallel dieselbe Zeile auf einem anderen Vokal singen zu lassen, um so das Zusammenklingen zweier Vokale erfahrbar zu machen.

82. Töne mit Sahnehäubchen

Notella möchte ganz spezielle Töne mit Sahnehäubchen darauf. Diese singt sie den Kindern vor und zeigt den Tonhöhenverlauf an. Die Kinder singen nach.



no - a - u
no - u - o

83. Tonkette

Eine Kette wird aufgefädelt. Auf einem Ton (Kettenband) in mittlerer Tonlage werden in schneller Folge Perlen („u-i-u-i“ oder „a-i-a-i“ oder „a-e-a-e“) aufgefädelt.

